

Predigt zum 2.Advent 04.12.2015

Schrittext: Lk 3,1-6

Thema: Kolping

Liebe Schwestern und Brüder,
ist das Anliegen Adolph Kolpings heute – 200 Jahre nach seinem
Geburtstag - noch aktuell?
Oder um es mit dem Eingangstext zu diesem Gottesdienst zu sagen:
Was sagt er uns zu der Frage, mit welcher Grundhaltung wir durch das
Leben gehen sollen.

Ich möchte ein Beispiel nennen. Am Freitag vor dem 1. Advent letzten
Jahres riefen engagierte Christen aus Rheda-Wiedenbrück zu einem
Bekennermarsch auf, weil sie sich sagten: Die Grundhaltung des Advent
heißt Wachsamkeit. Und worauf müssen wir in unserer Stadt achten? In
Rheda-Wiedenbrück gibt es die größte Fleischfabrik Europas, in der
jährlich 16 Millionen Schweine geschlachtet werden und die einen
Umsatz von mehr als 4 Milliarden Euro im Jahr macht. Es schuften in
dieser Firma fast 5000 Werkvertragsarbeiter aus Osteuropa, die nicht
selten 12 Stunden am Tag arbeiten, die rausgeworfen werden, wenn sie
krank sind und die in Quartieren wohnen, in denen sie 50 Euro für eine
Matratze in der Woche zahlen.

Die engagierten Christen in Rheda-Wiedenbrück haben mit Kerzen und
Glocken in den Händen eine Sternenprozession, einen Bekennermarsch
von allen christlichen Kirchen der Stadt aus zu der Fleischfabrik
gemacht. Mit Gebeten, Liedern und Protestnoten haben sie
Gerechtigkeit eingefordert für die Werkvertragsarbeiter.

Kolping 1865 im Rheinischen Volksblatt: „Die Arbeiter sind praktisch
Hörige der Fabrik, sind ihr untertan. Wer nicht will, wie der Herr das
Geschäft befiehlt, der kann zusehen wo er bleibt.“

Kolping hatte damals den entwurzelten Handwerksgesellen, die in der
wachsenden Industrialisierung des 19. Jahrhunderts wie Lohnsklaven
von einer Fabrik zur anderen gehetzt wurden, Zufluchtsorte und Heimat
gegeben in seinen Gesellenhäusern. Er gab ihnen nicht nur ein Dach
über den Kopf, er gab ihnen vor allem die Menschenwürde zurück und
einen Sinn im Leben. Für Kolping war der Mensch nicht einen billige
Arbeitskraft, sondern ein Ebenbild Gottes. Der Mensch ist für mehr
geschaffen als für Geld und Kapital. Das war sein Grundsatz.

Papst Franziskus hat dieses Bekenntnis in seinem Schreiben „Gaudium
evangelii“, Freude des Evangeliums, aufgegriffen. Scharfe Sätze finden
sich da: Nein zur neuen Vergötterung des Geldes. Nein zu einem Geld,

das regiert, statt zu dienen. Nein zu einer Wirtschaft, die ausschließt. Nein zur sozialen Ungleichheit, die Gewalt hervorbringt. 150 Jahre nach dem Tod Adolph Kolpings ist da plötzlich ein Papst seiner Meinung, dass eine Wirtschaftsordnung, die auf dem Egoismus des einzelnen aufgebaut ist, unzählige Opfer kostet. Die Grundhaltung des Christen ist aber in keinem Fall Egoismus, sondern Nächstenliebe. Ein großer Unternehmer unserer Zeit, Peter Schnell, einer der Gründer der Software AG, hat das einmal so gesagt: Aller Besitz, den ich anhäufe, ist dazu da, dass er wieder in die Menschlichkeit gesteckt wird. Ich habe kein Recht, mir als reicher Unternehmer für Hunderte von Millionen Euro eine Insel in der Karibik zu kaufen. Ich muss es den Menschen wieder zu Gute kommen lassen. Peter Schnell hat sein ganzes Vermögen in eine Stiftung vor allem für Behindertenhilfe gesteckt und lebt selbst nur von einem normalen Monatsgehalt.

Welche Grundhaltung bestimmt unser Leben? Auf Lampedusa hat der Papst gesagt, eine der Grundhaltung unserer Zeit sei eine globalisierte Gleichgültigkeit. Die erwähnten Christen in Rheda-Wiedenbrück haben deutlich gemacht, dass es ihnen nicht gleichgültig ist, dass die einen billiges Fleisch essen können, während andere dafür unter erbärmlichsten Bedingungen leben und arbeiten müssen. Denn die Grundhaltung des Christen darf nicht Gleichgültigkeit, sondern Nächstenliebe sein. Im Evangelium des 2. Advent fordert uns Johannes der Täufer mit scharfen Worten auf: Ändert euer Denken, bereitet dem Herrn den Weg, den Weg in eure Herzen. Und führt im weiteren Verlauf dieser Rede aus, wie er das meint: Wer zwei Röcke hat, gebe einen dem, der keinen hat, wer zwei Paar Schuhe hat, gebe ein Paar dem, der barfuss durch die Welt laufen muss. Die ersten Christen habe sie gelebt, diese Welt des radikalen Teilens.

Wachsamkeit, Achtsamkeit, Nächstenliebe, Teilen, das sind die Haltungen, mit denen Christen durch das Leben gehen sollten. Der große Erfolg Adolph Kolpings, der ja schon mit 51 Jahren starb, besteht darin, dass er die Trennung zwischen Himmel und Erde aufhob. Dass Gott Mensch geworden ist, hieß für ihn, dass der Glaube nicht nur in den Betkammern, sondern auch in den Fabriken sattfindet.

Advent ist die Zeit der Lichter. Mehr als um die Illumination der Straßen, Plätze und Kirchen geht es um die innere Strahlkraft des Menschen, die aus diesem Glauben kommt.

Wir alle müssen nicht so große Lichtgestalten sein wie Kolping, Mandela oder Papst Franziskus. Aber unseren Glauben in kleinen Schritten bekennen, das können wir doch.

In einem Gedicht heißt es:
Lass deine großen Sprüche,

sag das, was wichtig ist!
Dein kleines Wort hat Wert,
wenn Du nur ehrlich bist.
Was ist klein und was ist groß?
Was leuchtet, und was blendet bloß.
Auch das größte Feuerwerk
Kann doch nur verglühn.
Doch dein kleines Licht
Kann wie eine winzge Blume
Immer und ewig blühn.